

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 7

Artikel: Sunrange : trouble für den Wedding Planer
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trouble für den Wedding Planer

Christoph Brand, Chef von Sunrise, ruft den Wedding Planer an, der eben die letzten Blumengestecke zur Hochzeit der beiden Telecom-Elefanten abstaubt.

«Hallo, hier Christoph Brand von Sunrise.»

«Ja, hier der Wedding Planer, wo brands denn? Haha, kleiner Scherz.»

«Ich lach dann später. Sie kennen die Stelle bei der Hochzeit, wo der Pfarrer fragt: Wer etwas gegen diese Hochzeit einzuwenden hat, der spreche jetzt oder schweige für immer?»

«Ja, natürlich.»

«Streichen Sie diesen Absatz.»

«Alles ist vorberreitet, Sunrise und Orange werden ein glückliches Paar sein. 100 Jungfrauen, nur in Glasfasern bekleidet, werden einen Laptop-Dance für ihre männlichen Gäste ...»

«Streichen Sie das auch. Streichen Sie überhaupt die ganze Hochzeit.»

«Was? Aber sie war doch prepaid? Das Spanferkel hat bereits einen Apple im Maul und die Combox eine rosa Schlaufe ...»

«Nach dem Veto der WEKO dürfen unsere beiden Firmen nicht verschmelzen.»

«Diese WEKO-Twitter! Denen sag ich, wo sie sich den USB hinsticken können! Moment, es klingelt auf der anderen Leitung ... hallo?»

«Hier Thomas Sieber von der Orange. Schon gehört? Das ist der schwerste Schlag gegen das Fernmeldewesen der Schweiz seit jenem Telefonanruf von Frau Kopp.»

«Jaja, wir sprechen hier ja gerade über die Hochzeitsvorbereitungen. (Stellt auf Lautsprecher.) Was mach ich denn jetzt bloss mit dem von einem Flugzeug gezogenen 30-Meter-Spruchband 'The Future looks

bright, the Future looks Orange?»

«Ändern Sies in The Future looks Dark.»

«Och, das ist überhaupt nicht Maxima. Das ist X-treme. Und war nicht mal flat-rate gebucht.»

«Da hat doch die Fastweb-Mafia ihre Fäden gezogen! Zerstören das Glück eines jungen Paares!» (*die Stimme des Orange-Chefs bricht*)

«Thomas? Du klingst so traurig. Ist was an der Leitung?

Rufst du etwa übers Orange-Netz an?»

«Ich klinge wirklich so. Und wir wollten doch in den Flitterwochen surfen gehen ...»

«ComCom, so schlimm ist das doch auch wieder nicht. Vergiss nicht, dass Telekommunikation aus dem Lateinischen kommt und eigentlich *gemeinsam machen* bedeutet. Und irgendwann machen wir schon noch gemeinsame Sache. Wenn nicht in der Schweiz, dann halt in einem anderen Land. Wir müssen einfach mobile bleiben.»

«Ohne dich ist ein romantischer Sunrise nicht dasselbe. Adieu.»

«Vergiss nicht, dass dieses Gespräch zu Schulungszwecken aufgezeichnet wurde. Adieu.»

(*Die beiden hängen auf.*)

«Hallo? Hallo? Und was mach ich mit der Hochzeitstorte? Kann man die wenigstens noch Carsten Schlöter ins Gesicht baltern? Gottchen, hoffentlich kann ich das Versenden der SIM-Karten an die Hochzeitsgäste noch verhindern ...»

ROLAND SCHÄFLI



Schweiz aktuell

Zeitgemässe Infos

Dass die Landkarten der Tschechischen Republik und der Slowakei immer noch oft als die Tschechoslowakei in den Medien dargestellt werden, tut dem Zeitgeist weh. Zuletzt wurde dies bei der «Blattmann-Karte» gesichtet, doch das ist keine Referenz. Dass aber Zeitungen die aktuellen Staatsmänner gegen Ex-Präsidenten vertauschen, erstaunt schon ein wenig. Die sollten doch à jour sein. In der Neuen Luzerner Zeitung vom 24. März 2010 stand stolz geschrieben, dass der amtierende Staatspräsident der Tschechischen Republik, Vaclav Havel, erkrankt sei und somit den britischen Prinzen Charles nicht empfangen kann. Nun, Vaclav Havel ist schon viele lange Jahre nicht mehr im Amt, ein anderer Vaclav, nämlich Klaus mit Namen, führt die Geschäfte in der Prager Burg. Nur ein Glück, dass man nicht geschrieben hat, der Staatspräsident der Tschechoslowakei Gustav Husak konnte den Genossen Breschnew krankheitshalber nicht treffen. Das wäre dann wenigstens ein konsequenter Rückfall in den Kalten Krieg. Andererseits auch eine Bereicherung für die strategische Ausrichtung der Schweizer Armee.

LUDEK LUDWIG HAVA

Die Medienmeute

Auf die journalistische Landschaft scheint nach den Monaten mit trüben Aussichten endlich wieder die lang ersehnte Sensationssonne. Ein ausgedehntes Hoch beflügelt seit wenigen Wochen die Gemüter. Kein Meteorologe hätte das voraussagen können. Nicht einmal der um Worte nie allzu verlegene Medienmensch Jörg Kachelmann.

Jetzt ist er ohne seine Absicht plötzlich in die Rolle des Wetter-

makers geraten, der fürs Erste nicht mal eine Kurzzeitprognose für seine eigene Befindlichkeit abzugeben vermag. Und das nicht nur wegen des eingeschränkten Blickwinkels auf ein winziges Stück Himmel durch ein vergittertes Fenster.

Als die Nachricht von der Anzeige die Medien erreichte, brach offenbar in einigen Redaktionen Jubel aus. Die Durststrecke der öden Berichterstattung über mehr oder weniger belanglose Ereignisse fand ein jähes Ende. Endlich ein Knaller, der das erlahmte Interesse der Öffentlichkeit wie eine Rakete zündete. Jörg Kachelmann, der charmante Wetterspezialist und Moderator aus der Schweiz soll seine Freundin vergewaltigt haben? Schlicht und einfach undenkbar!

Es war nicht nur die Klatschpresse, die sich auf die Sensationsmeldung stürzte. Ein Rauschen ging durch den gesamten Blätterwald und die elektronischen Medien, deren Berichte mit wilden Spekulationen und haarsträubenden Unterstellungen gewürzt waren. Im Stillen mag manch ein Journalist bedauert haben, dass die Sensationsmeldung nicht mit einem Lustmord im Drogenrausch ihren Höhepunkt fand. Das hätte die ganze Geschichte wesentlich lukrativer gemacht. Aber was solls, man kann nicht alles haben.

Der seine Unschuld betuernde Mensch, Jörg Kachelmann, ist in eine verzwickte Situation geraten. Er kämpft um seinen guten Ruf, während die Mitarbeiter gewisser Medien munter auf ihn einschlagen. Die wahrhaft ehrliche Schlagzeile «Kachelmann lässt Kassen klingeln» werden wir nie zu lesen bekommen. Aber wir dürfen sie uns denken.

GERD KARPE